



Viel Applaus ernteten die Mitarbeiter und Repräsentanten des Kinderschutzbundes Wiesloch vom Publikum des Festakts im Palatin. Der Grund: Aus kleinen Anfängen heraus entstand in den letzten 25 Jahren eine Institution mit insgesamt 14 Einrichtungen, die aus Wiesloch nicht mehr wegzudenken sind. Fotos: Pfeifer

Kinderschutzbund spielt in der ersten Liga

Der Ortsverband Wiesloch feierte im Palatin seinen 25. Geburtstag – Kinderschutzbund-Präsident Heinz Hilgers gratulierte

Wiesloch. (oé) Seit 25 Jahren erhebt der Kinderschutzbund Wiesloch seine Stimme für die Rechte und Belange von Kindern und Familien. Und er tut dies, „nicht aufdringlich, sondern eindringlich“. Mit diesen Worten brachte der stellvertretende Landrat Dr. Bodo-Falk Hoffmann das Wirken des Kinderschutzbundes auf den Punkt, als der Ortsverband jetzt im Palatin mit vielen Gästen sein „silbernes“ Jubiläum feierte. Was am 28. April 1986 klein begann – bei der Gründungsversammlung zählte man gerade mal 14 Mitglieder – hat sich im vergangenen Vierteljahrhundert zu einer Institution entwickelt, die aus der Weinstadt nicht mehr wegzudenken ist.

In 14 Einrichtungen – von der Kinderkleiderstube bis zum Schülerhort und von der Babysitterausbildung bis zum Zwergentreff – kümmern sich knapp 40 hauptamtliche und über 60 ehrenamtliche Mitarbeiter um eine „gedeihliche Entwicklung unserer Kinder in einer zunehmend auf kurzfristigen Profit ausgerichteten Gesellschaft“, wie es der Vorsitzende Dr. Michael Jung formulierte. Und sie tun dies „mit hohem Qualitätsanspruch“. Das beweist nicht nur das Gütesiegel des „Blauen Elefanten“, das der Kinderschutzbund Wiesloch seit 1998 führt. Das beweisen auch die über 6600

ehrenamtlichen Arbeitsstunden, die allein im vergangenen Jahr geleistet wurden – übrigens zu einem erheblichen Teil auch von den fest angestellten Kräften, wie der Vorsitzende betonte.

Dr. Michael Jung unterstrich auch das Selbstverständnis des Kinderschutzbundes als Einrichtung einer umfassenden Familien- und Lebenshilfe, die sich nicht etwa nur für Kinder einsetzt (und das womöglich auch noch gegen die eigenen Eltern, wie ein verbreitetes Missverständnis lautet). Sondern, die das ganze Familienumfeld in den Blick nimmt. „Geht es der Familie gut, geht es den Kindern gut“, fasste Jung diesen Ansatz zusammen.

Damit ist der Kinderschutzbund Wiesloch in den vergangenen 25 Jahren für viele Kinder und ihre Eltern zum „Rettungsring“ geworden, wie Wieslochs Bürgermeisterin Ursula Hänisch in ihrem Grußwort unterstrich. Die Stadt sei froh, den Kinderschutzbund in ihren Reihen zu haben, dies gerade in einer Zeit, in der immer mehr Eltern mit Erziehungsschwierigkeiten zu kämpfen hätten. Frau Hänisch forderte Wieslochs Kinderschutzbund auf, weiter am Ziel einer kinderfreundlichen Gesellschaft zu arbeiten und die Gesellschaft „für die Belange von Eltern, Kindern und Familien zu sensibilisieren“. Staatliche Organisationen wären alleine nicht in der Lage, dies „von oben herab“ einzufordern.

Dass der Staat gleichwohl eine große Verantwortung für seine Kinder trägt, strich Heinz Hilgers, der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, in seinem Grußwort heraus. Er tat dies, indem er an den Zusammenhang von Armut und familiären Krisen erinnerte. Zählte Deutschland vor zehn Jahren noch 15,7 Millionen Kinder, von denen rund 1,4 Millionen auf Sozialhilfeniveau leben mussten, so sind es heute schon 2,5 Millionen Kinder (von insgesamt weniger als 14 Millionen). In 25 Jahren werden Hilgers zufolge vier bis fünf Millionen von den dann weniger als zehn Millionen Kindern in Armut leben. Das liegt seinen Worten zufolge auch daran, dass die Kinder „eher in Wedding und Neukölln geboren werden als in Wannsee“. Hilgers mochte allerdings nicht in die Klagen da-

rüber einstimmen, wie sie etwa auch von einem Thilo Sarrazin formuliert werden. Vielmehr sei es höchste Zeit, nicht länger „von jenen Kindern zu träumen, die nicht geboren sind“, sondern sich „um jedes Kind im Land zu kümmern, das lebt“. Jedes einzelne dieser Kinder „braucht unser Land, so wie wir jedes dieser Kinder brauchen“, so Hilgers Appell. In klarer Abgrenzung zu Thilo Sarrazin plädierte Hilgers für ein Menschenbild, das über bloße Toleranz hinausgeht und auf Wertschätzung, Respekt und aktiver Hilfsbereitschaft beruht, so wie es der Kinderschutzbund vorlebe – gerade auch in Wiesloch, dessen Ortsverband für Hilgers „in der ersten Liga spielt“.

Das machte auch der Überblick der zweiten Vorsitzenden Claudia Drach deutlich, die noch einmal die Meilensteine in der 25-jährigen Entwicklung des Kinderschutzbundes Wiesloch Revue passieren ließ. Dessen Bedeutung hoben auch die anderen Redner in ihren Grußworten hervor: So der stellvertretende Landrat Dr. Bodo-Falk Hoffmann, der besonders die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt hervorhob. So auch der Landesvorsitzende Reinhard Steinhübl, indem er einem

Ortsverband gratulierte, der nicht nur „engagierter Ansprechpartner“ des Landesverbands sei, sondern auch zu einem der größten Ortsverbände in Baden-Württemberg herangewachsen ist – sowohl vom Haushaltsvolumen wie von der Mitgliederzahl her. Ausdrücklich begrüßte Steinhübl, dass die neue Koalition in Stuttgart die Kinderrechte in der Landesverfassung verankern will und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die CDU „auf diese Linie einschwenken“ werde.

Es war ein Festakt mit einer besonderen Note: Dafür sorgte nicht nur die Premiere eines Kurzfilms über den Wieslocher Kinderschutzbund von dem Walldorfer Filmemacher Jürgen Hofmann, dafür sorgten vor allem auch der Moderator des Abends, Bernhard Bentgens, und seine kleinen Assistenten. Die Kinder geleiteten jeden der Redner des Abends auf die Bühne und ließen anschließend ungerührt die Glocke klingeln, wenn er seine Redezeit überzog. Der Heidelberger Allroundkünstler Bernhard Bentgens wiederum sorgte mit seinen Liedern, musikalischen Einlagen und geschliffen-witzigen Ansagen für eine heiter-gelöste Stimmung im Publikum, das zum Finale sogar vierstimmig sang, um den auf der Bühne versammelten Kinderschutzbund-Mitarbeitern zu gratulieren.

„Rettungsring“ für viele Familien



Gratulierte zum Jubiläum: Heinz Hilgers, Präsident des deutschen Kinderschutzbundes.



Wie bringt man Beethovens „Ode an die Freude“ mit kleinen Glöckchen zum Klingen: Bernhard Bentgens (hinten, Mitte) und seine Helfer machten es dem begeisterten Publikum vor.